

Die hessischen Regionen und die landesweite OloV-Strategie – Impulse für die Zukunft

Hessenkongress am 10. und 11. November 2014
im Büsing Palais in Offenbach am Main



Grußwort

Ute Schmidt, Hessisches Kultusministerium

Sehr verehrte Damen und Herren,

ich weiß, es ist nicht besonders originell, mit einem Goethe-Zitat einzusteigen. Aber er hat nun einmal so unendlich viel wirklich Kluges gesagt, dass es manchmal fast unvermeidbar ist.

„Das Schicksal jedes Volkes und jeder Zeit hängt von den Menschen unter 25 Jahren ab.“

Diese kluge Einschätzung ist für uns Ältere fast schon als Ermahnung zu sehen, denn wir neigen dazu, mit Pessimismus auf die nachfolgenden Generationen zu schauen und uns für nicht wirklich ersetzbar zu halten. Dabei trifft es doch zu, dass tatsächlich die jeweils junge Generation die Zukunft einmal gestalten wird. Wir sollten deshalb in der Tat den hohen Stellenwert, den die jungen Menschen für unsere Gesellschaft haben, nicht unterschätzen.

Die Herausforderungen, die der demographische Wandel mit sich bringt, werden von dieser jungen Generation zu bewältigen sein. Der mit unserer Bevölkerungsentwicklung verbundene Fachkräftemangel, der sich in einigen Bereichen schon heute abzeichnet, wird dabei ein ganz besonders wichtiges Zukunftsthema werden.

Wir erleben heute bereits, dass die Berufswelt uns kontinuierlich vor neue Herausforderungen stellt. Jeder Einzelne muss seinen Berufsweg gut planen, muss flexibel und mobil bleiben, muss lebenslang lernen, um der Fragmentierung und Spezialisierung des Wissens gerecht zu werden.

Auch wenn sich inzwischen die Situation auf dem Ausbildungsmarkt entspannt hat, ist es für unsere Jugendlichen nicht einfach, die das Leben mitentscheidende Wahl des passenden Berufes zu treffen. Angesichts der immer größer werdenden Vielfalt der Berufsbilder wird eine Entscheidung vielmehr immer schwieriger.

Es ist dabei wichtig, dass die jungen Menschen eine berufliche Laufbahn einschlagen können, die ihren Interessen und Fähigkeiten entspricht. Dazu gehört aber auch eine möglichst klare Vorstellung von Berufsbildern und den damit verbundenen spezifischen Kompetenzprofilen. Ganz prominent – gleich in den ersten Paragraphen des HSchG – wird dies deshalb auch als wichtiger Auftrag der Schule festgelegt.

In § 2 Abs. 2 bestimmt das HSchG als schulischen Bildungs- und Erziehungsauftrag, Schülerinnen und Schüler zu befähigen „ihr berufliches Leben auszufüllen“. Und dazu wird der Schule die Aufgabe zugewiesen, dies mit Maßnahmen zur Berufsorientierung zu unterstützen.

Damit dies den Schulen gelingt, sind umfassende Kooperationen mit der Berufswelt notwendig. Unternehmen, Kammern, Verbände, Arbeitsagenturen und Jobcenter sind für unsere Schulen deshalb dabei wichtige Partner.



Der frühzeitige Beginn und das Ineinandergreifen von Berufsorientierungsmaßnahmen soll für die Jugendlichen die Voraussetzungen dafür schaffen, dass sie eigenverantwortlich und sachkundig eine möglichst realistische Ausbildungswahl- oder Studienwahlentscheidung treffen zu können. Die Annahme, die jeweiligen Berufsbilder würden Schulfächer abbilden darf sich nicht verfestigen. Entsprechend sind für das Gelingen des Übergangs von der Schule in den Beruf die Kompetenzen und Angebote unserer außerschulischen Partner unverzichtbar.

Und genau hier beginnt die Erfolgsgeschichte der hessenweiten Strategie OloV.

Es ist gut, dass wir in Hessen frühzeitig erkannt haben, wie wichtig es ist, dass die vielfältigen Angebote und Kompetenzen aller mit entsprechender Orientierungs- und Vermittlungsarbeit befassten Stellen abgestimmt in einer landesweiten gemeinsamen Strategie optimiert werden. Denn wie in vielen anderen Bereichen auch liegt das Problem oftmals gar nicht im Mangel an Angeboten, sondern eher in einem nicht abgestimmten, parallelen Wirken der jeweiligen Akteure.

In der hessenweiten OloV-Strategie werden deshalb einheitliche Maßnahmen für die Schulen festgelegt. Die mittlerweile in ganz Hessen entstandenen OloV-Netzwerke stellen dabei unter Beweis, wie wirksam ein solches abgestimmtes Zusammenwirken gerade in der Region sein kann.

Für das Hessische Kultusministerium steht deshalb außer Frage, dass wir diese Strategie auch weiterhin engagiert unterstützen werden. Mit dem Erlass zur Ausgestaltung der Berufs- und Studienorientierung vom 17.12.2012 wurden die Aufgaben, die den Schulen dabei zukommen, erstmals im Detail geregelt. Derzeit wird dieser Erlass novelliert und die Regelungen auf der Grundlage der Erfahrungen, die in den letzten beiden Jahren gewonnen werden konnten, erweitert. Die Neufassung soll Anfang 2015 wirksam werden.

Es ist dabei vorgesehen, dass nun auch der gymnasiale Bildungsgang – einschließlich der gymnasialen Oberstufe – ganz ausdrücklich in die schulrechtlichen Bestimmungen zur Berufs- und Studienorientierung eingebunden sein wird. Denn auch der gymnasiale Bildungsgang führt in den Beruf. Und die zu hohe Zahl von Studienabbrechern zeigt uns auf, dass auch für diese Schülerinnen und Schüler hoher Beratungs- und Orientierungsbedarf besteht.

„Irgendwas mit Medien“ oder „irgendwas mit Mode“ – wenn Schülerinnen oder Schüler damit auf die Frage nach ihrem Studienwunsch antworten, dann sollten wir hellhörig werden. Es gibt schlichtweg genau so wenig einen Beruf „Englisch“ oder „Biologie“ wie einen Beruf „irgendwas mit Medien“.

Und wenn Jugendliche ihrem altersbedingten Slang entsprechend ihre Sätze mit der Formel „Was weiß ich“ sprachlich abrunden – das hört man selbst in mündlichen Abiturprüfungen ganz häufig als Schlussformel der Antwort – dann sollten wir auf jeden Fall dafür sorgen, dass die Schülerinnen und Schüler auch hinsichtlich der auf einem Studien basierenden Berufsbilder wirklich etwas wissen.

Wichtig ist es für unser Ministerium deshalb auch, dass wir den Berufswahlpass künftig, d. h. ab dem Schuljahr 2015/2016, ausnahmslos für **alle** hessischen Schülerinnen und Schüler – aus Landesmitteln finanziert – zur Verfügung stellen.

Sehr geehrte Damen und Herren, OloV hat in den vergangenen Jahren die Grundlagen für eine erfolgreiche Netzwerkarbeit in den Regionen gelegt und ausgebaut. Den jetzigen Stand verdanken wir den Anstrengungen **der Menschen**, die mit großem persönlichem Einsatz ihr Fachwissen und ihre Fachkompetenz eingebracht haben. Deshalb möchte ich an dieser Stelle allen Akteuren, die sich für OloV engagiert und stark gemacht haben, von Herzen danken.

Lassen Sie uns OloV in Hessen gemeinsam weiterentwickeln, sodass dieses Erfolgsmodell unseren Schülerinnen und Schülern, den Betrieben und Unternehmen und damit den Regionen dauerhaft zugutekommt.

Junge Menschen optimal auf den Übergang Schule – Beruf vorzubereiten und sie bestens zu qualifizieren, ist von zentraler Bedeutung für uns alle.

Vom Erfolg dieser jungen Generation wird für die soziale und wirtschaftliche Stabilität unseres Gemeinwesens viel abhängen. Helfen wir den jungen Menschen also bei der Vorbereitung auf ihr zukünftiges Berufsleben.

Die Strategie OloV ist hierfür ein hervorragendes Instrumentarium.